

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1815.

XXX.

13. April.

Zum Erreichen zum Erwerben,  
Braucht's nur Fleiß und Klugheit meist,  
Auch wohl öfters Muth und Geist;  
Doch zum Segen für die Erben,  
Und zur Freudigkeit im Sterben,  
Und zur frohen Ewigkeit —  
Braucht es noch Rechtschaffenheit.

## Biographische Lineamente.

Rudolph Acker mann. Dieser berühmte Kunst- und Buchhändler zu London, einer der reichsten, betriebsamsten, erfinderischsten und geschäftigsten Bürger jener Riesengroßstadt, und zugleich einer der biedersten Männer, ist ein geborner Deutscher. Er war 1765 zu Stollberg im sächsischen Erzgebirge geboren, und der Sohn eines Sattlers. Noch war er Knabe, als sein Vater von Stollberg nach Schneeberg, gleichfalls im Erzgebirge, überfiedelte. Dort besuchte nun der junge Rudolph die lateinische Schule und kam bis zur zweiten Classe. Gern wäre er beim Studiren geblieben; sein reichbegabter Geist machte ihm dieses wünschenswerth. Allein da schon einer seiner Brüder, der jetzige Oberpfarrer in Auerbach (im Voigtland), studierte, so war der Vater nicht im Stande, seinen Wunsch zu befriedigen. Er mußte sich also bequemen, das Sattlerhandwerk zu erlernen. Zu dem Ende kam er bei seinem ältern Bruder zu Schneeberg in die Lehre, wo er einen Anfang im Zeichnen machte. Hierauf ging er als Sattlergeselle in die Fremde, und faßte überall leicht und glücklich auf, was sich ihm wissenschaftliches darbot. In der französischen

Schweiz lernte er die französische Sprache. Nun beschloß er, sich in seinem Gewerbe noch mehr zu vervollkommen. Er ging daher noch einige Jahre vor dem Ausbruch der französischen Revolution nach Paris, und arbeitete hier Anfangs als Sattlergeselle. Aber seinem thätigen Geist genügte dieses Geschäft nicht. Er nahm Unterricht im Zeichnen, und machte darin in kurzer Zeit so große Fortschritte, daß er als Zeichenmeister und Mustermahler in die Kutschenfabrik des berühmten Simon nach Brüssel berufen wurde. Hier lernte er für sich die Kupferstecherkunst mit dem erfreulichsten Erfolg. Nach einigen Jahren ging er dann, um noch mehr zu sehen, und in seiner Kunst größere Fortschritte zu machen, nach London. Anfangs wollte er hier nur einige Monate verbleiben; allein auf Zureden mehrerer angesehenen Engländer ließ er sich in London häuslich nieder, und bald hob er sich daselbst durch Geschicklichkeit, rastlose Thätigkeit und unverbrüchliche Rechtschaffenheit so empor, daß er jetzt einer der ersten und größten Kunst- und Buchhandlungen zu London hat, und von den Engländern selbst sehr geachtet wird. So ist also des wackern Ackermanns Leben einer der vielen von uns bereits angezeigten Beweise, daß der Mensch Alles werden kan, wenn er ernstlich will, wenn er in den empfänglichen Jahren des Lernens dieses nicht versäumt, und wenn endlich der Saamen seiner Kräfte auf einen dankbaren Boden fällt.

Johann Georg Rosenmüller. Dieser würdige Religionslehrer, dessen Ableben wir in No. XXVIII unserer Gem. Bl. anzeigten, war 1736 d. 8. Dec. zu Ummerstadt, einem Städtchen im Hildburgshausischen geboren. Er studierte auf der Lorenzschule zu Nürnberg und auf

der Universität zu Altdorf in den Jahren 1751 bis 1760; dann war er Hauslehrer einiger adeligen Familien in der Oberpfalz, in Coburg und Hildburghausen, bis 1767, in welchem Jahre er Prediger an der Neustädter Kirche zu Hildburghausen wurde. Von da ward er Pfarrer zu Heßberg, einem Dorf bei Hildburghausen, im Jahre 1772 Diaconus zu Königsberg in Franken, 1773 Professor der Theologie zu Erlangen, und 1783 erster Professor der Theologie, erster Superintendent und Pädagogiarch zu Gießen, von wo er endlich im Herbst des Jahres 1785 zu den bereits angezeigten Aemtern nach Leipzig berufen ward. Von seiner literarischen Fruchtbarkeit zeugt Meusels Gelehrtes Deutschland, wo das Verzeichniß seiner Schriften 7½ Seiten füllt.

Neuester Bestand der k. k. österreichischen Armee. Die schätzbaren Vaterländischen Blätter vom 8. d. M. theilen nach dem neuesten österreichischen MilitärAlmanach folgende Übersicht mit: (S. Nr. III. u. IV unſ. G. Bl. d. J.)

I.) Infanterie. 1.) Schwere Infanterie: 57 Regimenter, worunter 15 ungarische und siebenbürgensche. Jedes ungarische Regiment bildet 4, jedes deutsche 3 Bataillons. Die deutschen Regimenter sind durch 2 Bataillons Landwehr verstärkt, und bestehen also aus 5 Bataillons. Die Gesamtzahl dieser Bataillons beträgt demnach 270. Rechnet man nun noch dazu die 21 GrenadierBataillons, so gibt dieß die Zahl von 291. Jedes Bataillon besteht aus 6 Compagnien und zählt 1200 Mann. Diesemnach wird sich die ganze Stärke des schweren Fußvolkes auf 349,200 Mann belaufen. — 2.) Leichte Infanterie. Diese wird gebildet aus 17 GränzRegimentern, deren Stand verschieden ist. Jedes zählt im Durch-

schnitt 3 Bataillons; was die Zahl 51 gibt. Dazu kommen 16 Jäger- und 4 italienische, 2 deutsche und 2 serbische Bataillons, 1 Dalmatiner und 2 italienische Freycorps. Dieß macht 78 Abtheilungen leichter Infanterie. Jede Abtheilung zu 1100 Mann berechnet, gibt die beläufige Stärke der leichten Infanterie zu 85,800 Mann. Die ganze Masse der Infanterie wird sich demnach auf 435,000 Mann belaufen.

II.) Cavallerie. 1.) Schwere: 8 KürassierRegimenter, bestehend aus 48 Escadrons und 8 Reserven von unbestimmbarer Stärke; 6 DragonerRegimenter zu 36 Escadrons und 6 Reserven. — 2.) Leichte Cavallerie: 12 HusarenRegimenter zu 138 Escadrons; 7 ChevauxlegersRegimenter zu 57 Escadrons und 7 Reserven; 4 UhlanenRegimenter zu 32 Escadrons und 4 Reserven. Die sämtliche Cavallerie besteht demnach aus 330 Schwadronen, jede zu 142 Mann gerechnet, also aus 57,760 Mann, ohne die zahlreichen Reserven. Diese mit eingerechnet, mag der volle Stand der Cavallerie sich auf 75,000 Mann erstrecken.

III.) Artillerie. Rechnet man die 4 FeldArtillerie-Regimenter zu 13,600 Mann und zählt die verschiedenen Zweige des Genie-Corps, der Mineurs, Sappeurs, Pionniers und Bombardier-Abtheilungen, ferner das Militär-Fuhrwesencorps und die 4 GarnisonBataillons, dann den General-Quartiermeisterstab hinzu, so erhält man zum wenigsten 20,000 Mann. Ohne Ueberreibung kan man daher den vollen Stand der Armee gegen eine halbe Million annehmen, wovon unbezweifelt 450,000 streitbare Männer sind. Diese Armee ist gegenwärtig vollkommen ausgerüstet, und mit allem Nöthigen versehen.

Erfindung. Für Zeichnungskünstler. Hr Doctor Keller, ein äußerst thätiger und gewandter Kunstliebhaber zu Stuttgart im Würtembergischen, macht in folgender kleinen Schrift eine Erfindung bekannt, die für Jeden der sie zu benutzen vermag, unschätzbar seyn muß: „Neue, bisher noch ganz unbekannte Art, den Lusch in Kupfer nachzuahmen, ohne irgend ein Aetzmittel. Von R. U. Keller. Mit 3 Kupfern. 8. 31 Seiten. Stuttgart; bei Bößlund.“ Das Mittel bei dieser neuen Erfindung ist der trockene Flöß- oder SilberSand. Die Manipulation wird in jenem Buch genau und deutlich beschrieben. Die Erfindung eignet sich vorzüglich für Landschaften. Bemerkenswerth ist, daß Hr Keller eine solche Platte, mit Allem, ohne fremde Beihilfe, in zwey Tagen fix und fertig macht.

Denk würdige Thaten. Das Menschen Herz. Schöner kan sich wohl das edle menschliche Gefühl kaum ausdrücken als in folgendem Zuge: In Detmold besteht für Arme eine besondere Pflanz-Anstalt. Auf den Wunsch und durch die Unterstützung der Fürstin Pauline von Lippe-Detmold wurde diese Anstalt voriges Jahr erweitert. Sie schenkte zum Ankauf eines geräumigen Hauses 4000 Thaler in Golde, und schickte nebstdem noch ein bedeutendes Geschenk, mit folgenden Worten ein: „Meine Hoffnung ist erfüllt, wenn auch nur einige Thränen dadurch versiegen. Könnte ich sie alle trocknen, so flößen die meinigen nicht.“ — Auch im Alter kan der Mensch zu lernen. Man nennt das Alter gewöhnlich den Abschnitt der Ruhe im menschlichen Leben, und allerdings mit Recht, wenn man damit auf die Befänstigung der Leidenschaften hindeutet, welche im Dienste des Bluts stehen, oder auf die

Abspannung der Kräfte, die dem Körper angehö-  
 ren. Allein die geistigen und moralischen Kräfte  
 des Menschen dürfen im Alter so wenig ruhen  
 als in der Jugend, und letztere müssen vielmehr  
 noch regsamere und thätiger seyn. Den Beweis da-  
 von kan jeder sich selbst geben, wenn er denkt,  
 und von der Bestimmung des Menschen überzeugt  
 ist. Auch gab es zu allen Zeiten Männer, die  
 noch im Alter, nicht etwa bloß lernten, nein,  
 die sich in solche Fächer, welche bloß der Jugend  
 vorbehalten zu seyn scheinen, einstudierten. Der  
 berühmte kaiserl. Geheimrath Freyherr v. Span-  
 genberg, ein Schüler von Leibnitz, wurde von  
 dem schwedischen Gelehrten Biörnstahl besucht,  
 dem der damals 78jährige Greis erzählte, daß er erst  
 in seinem 63sten Jahre, bloß durch eigenen Fleiß,  
 die hebräische, syrische und chaldäische Sprache  
 erlernt habe. . Der Lord Monboddo, berühmt  
 durch sein Werk über den Ursprung der Sprachen  
 und durch seine antike Lebensart, erlernte erst in  
 seinem hosten Jahr die griechische Sprache. (Mon-  
 boddo lebte ganz nach Art der Alten. Er badete  
 sich täglich, rieb sich dann mit Del ein, und ließ  
 sich hernach, wie die alten Römer, nackend von  
 der Sonne bescheinen.) . Der große Naturforscher  
 zu Quedlinburg, Götz, trieb bis über sein 40-  
 stes Jahr hinaus bloß theologische Wissenschaften,  
 und ging erst dann zum Studium der Na-  
 turgeschichte über, in der er hernach so groß und  
 berühmt geworden ist. . Cicero erzählt, daß So-  
 phokles als ein hoher Greis sein Trauerspiel Or-  
 dix gedichtet und damit vor Gericht seine Sühne  
 beschämt habe, die ihn als einen wahnwitzigen  
 Alten, der seinem Hauswesen nicht mehr vorste-  
 hen könne, angegeben hatten. . Richardson schrieb  
 seine drey berühmte Romane nicht als Jüngling,

sondern die Pamela im 51sten, die Clarisse im 59ten und den Grandison im 64sten Jahre.

**Drastica. Besonnenheit.** Der Chalife Harun Raschid hatte seine Launen, wie Jedermann sie hat und haben darf. Nur waren die Harun'schen oft für Andere sehr gefährlich. Ein Beispiel hievon erzählt Asmai, der Harun's Hofdichter und Günstling war. „Eines Tags“, sind Asmai's Worte, „fragte mich Harun bei Hofe: „Kennst du dieß Mädchen?“ . „Nein, Fürst der Rechtgläubigen!“ antwortete ich. „Es ist,“ versetzte Harun, „die Prinzessin, meines Sohnes Tochter. Geh hin und küsse sie.“ Ich befand mich in unaussprechlicher Verlegenheit; denn wenn ich nicht gehorchte, so verwirkte ich den Zorn des Chalifen für meinen Ungehorsam; wenn ich aber gehorchte, so erwartete mich eben die Folge für meine Vermessenheit, eine Prinzessin zu umarmen. Um mich zu retten, nahm ich den Ärmel meines Kaftans über das Gesicht, ging hin, und küßte die kleine Prinzessin durch den Ärmel. . „Da hast du einen klugen Einfall gehabt, Asmai,“ sagte Harun, „denn sonst wäre es um dein Leben geschehen gewesen.“ Zugleich ließ er mir zehntausend Dirhems auszahlen. — Für Geizige. Man nennt die Leidenschaft des Geizes gränzenlos. Indessen dürfte wohl folgendes Beispiel für eine Gränze gelten können. Ein Reisender erzählt: „Ich habe bei einem Manne eingekehrt, der die ganze Nacht hindurch, statt zu schlafen, seine Kinder von einer Seite auf die andere legte. Erstaunt darüber, fragte ich ihn, was er da mache? Seine Antwort war: „Wenn die Kinder fortwährend auf Einer Seite liegen, so mehrt sich die innerliche Hitze zu sehr, und dann geht die Verdauung zu schnell

von Statten. Ich lehre sie also von Zeit zu Zeit um, damit ich wenigstens am Frühstück bei ihnen etwas erspare.“ — Unberuffene Böschung. Ein Spaßvogel sah, daß sein Nachbar, ein Wirth, zwey Bütteln Wasser in den Keller trug, um den Wein zu wässern. Stracks sprang er auf die Gasse, und schrie: „Feuer! Feuer!“ Die Leute liefen zusammen, und fragten: wo es brenne? „In des Wirths Keller,“ antwortete er; „denn der Wirth ist schon zweymal mit Wasser hinab gelaufen.“

Miscellen. Die Brünner Zeitung vom 4. April liefert schon das 6ste Verzeichniß der Beiträge zur Errichtung des bekannten Monuments in Brunn. Die Gesamtsumme betrug bis damals bereits 40,178 fl. — Die Ausfuhr englischer Zeitungen nach dem festen Lande brachte voriges Jahr England ein: 215,762 Pf. Sterl., und nachden Colonien: 429,503 Pf. Sterling; zusammen also 645,265 Pf. Sterl. (an die 6 Millionen Gulden Conv. Geld.) Eingeführt hingegen wurden fremde Zeitungen vom festen Lande überhaupt nur für etwa 19,000 Pf. Sterl. (kaunt gegen 175,000 fl. Conv. Geld.) — Deffentliche Blätter geben die Liste der gegen Frankreich marschirenden Truppen so an: 250,000 Oestreicher; 225,000 Russen; 150,000 Preussen; 100,000 Hannoveraner, Hessen, Holländer, Engländer; 40,000 Bayern; 15,000 Sachsen; 12,000 Würtemberger; 10,000 Badener; 20,000 andere Deutsche. Zusammen 822,000 Mann.

C h a r a d e .

Nie reicht die erste weit; und fragst du mich: warum?  
 Antworten muß ich dir dann mit der zweyten.  
 Ganz dient's dazu, Vergnügen zu verbreiten,  
 Und nothgedrungen meist sieht man nach ihm sich um.  
 Auflösung der Charade Nro 29. Elbe.